

BGE 58 III 55

Bundesgericht (BGE), 1932-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_58_III_55

FR: ATF 58 III 55

IT: DTF 58 III 55

Volltext

Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. Ko 12. d'admettre que le jugement la prive du droit de statuer elle-meme sur l'existence du privilege et de la possibilite, en le contestant, d'obliger Dame Gilland a ouvrir action et Ja masse. Le jugement ne lui aurait pas 13M opposable, pas plus qu'il n'aurait ete opposable aux creanciers individuellement. Mais, a l'inverse, il ne lui etait pas opposable non plus en tant qu'il ne prevoyait qu'une collocation en V^e classe. Et s'il est vrai comme il a ete dit plus haut, que l'etat de collocation etait incomplet, tant qu'il ne renfermait pas de disposition au sujet du privilege, il va de soi qu'il n'appartenait pas au juge d'en combler la lacune. Les actions en contestation de l'etat de collocation, intentees par un creancier a un autre ne peuvent avoir pour objet que de faire reformer une decision de l'administration de la faillite.- Elles ne sauraient avoir pour resultat d'enlever a celle-ci la faculte de prendre une decision qu'il demeure dans ses attributions de prendre. Cela etant, il est indifferent que Dame Gilland n'ait pas recouru contre le jugement. 3. - Il resulte de ce qui precede que l'administration n'a commis aucune illegalite en admettant la production tardive de Dame Gilland et en deposant son etat de collocation complementaire. Quant a l'argument que Cherpillod tire des consequences, facheuses pour lui, que l'admission des creances de Dame Gilland en IV^e classe, pour la moitie, peut avoir sur le gain de son proces, il suffit d'observer que s'il a droit, sans doute, au gain qui peut resulter de la suppression des hypotheques de Dame Gilland, puisqu'il a reussi a les faire revoquer, il n'a pas droit au gain qui resulterait de la suppression du privilege, a moins qu'il ne l'attaque et obtienne gain de cause. La Chambre des Poussuites et des Faillites prononce : Les deux recours sont rejetes. Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. X^e 1:1. 13.

Entscheid vom 14. April 1932 i. S. Stadlin. Gewöhnliche Betreibung unter keinen Umständen gefallen zu lassen, bevor das Pfand verwertet ist (und sich dabei ein Ausfall ergeben hat.). Poursuite ordinaire intentie en lieu et place d'une poursuite en realisation de gage. Art. 41 LP. Le debiteur d'une creance garantie par gage peut s'opposer a la poursuite ordinaire, a moins que le gage n'ait 13M realise (laissant un decouvert). Esecuzione in via ordinaria iniziata invece di un' esecuzione in via di realizzazione del pegno. Art. 41 LEF. Il debitore di un credito garantito da pegno può opporsi ad una esecuzione in via ordinaria. tranne nel caso in cui il pegno è realizzato lasciando il saldo scoperto. A. - Die Zuger Kantonalbank hat an W.

Stadlin-Weiss ein Kontokorrentguthaben im Betrage von 176,569 Fr. zuzüglich 5 % Zins seit 31. Dezember 1931, wofür 387 Aktien der Untermühle A.-G. Zug zu nominell 500 Fr. als Sicherheit hinterlegt sind. Der Pfandvertrag bestimmt u.a. : «... Sollte die Bank später finden, dass eine Verminderung der Faustpfänder eingetreten sei, so verpflichtet sich der Schuldner, auf vorherige, durch eingeschriebenen Brief ergangene Anzeige hin die verlangte Nachdeckung oder Abzahlung zu leisten. Bei Nichtbeachtung dieser Aufforderung, oder wenn solche nicht gestellt werden konnte, ermächtigt der

Faustpfandgeber die Bank, auf jede Einsprache verzichtend, die Pfänder - auch wenn ihr Guthaben noch nicht fällig ist - nach freiem Ermessen zu verkaufen und den Erlös an Zahlung zu nehmen. » Im Februar 1932 leitete die Bank für 56,000 Fr. und 5 % Zins seit 31. Dezember 1931 gewöhnliche Betreuung ein. Der Zahlungsbefehl wurde am 13. Februar zugestellt.

:Schuldbetreihul1!:- IIIUt KOLLkursrel'ht. X. L\ . B. Der Schuldner erhob Beschwerde lind verlangte Aufhebung der Betreihung, weil sie auf Pfandverwert.ung hätte gehen müssen. Die Kantonalbank berief sich in ihrer Vernehmlassung auf die oben angeführte Bestimmung des Pfandvertrages. Darnach stehe ihr zu, die Pfänder neu zu schätzen, was an Hand eines von dritter Seite gemachten Kaufangebotes geschehen sei unu ergeben habe, dass ein Betrag von über 58,000 Fr. ungedeckt sei. Zur Nachdeckung aufgefördert, habe der Schuldner keine Folge geleistet. Demgemäss sei gewöhnliche Betreuung zulässig. Die kantonale Aufsichtsbehörde schützte in ihrem Ent- scheid vom 2./3. März den Standpunkt der Gläubigerin und wies die Beschwerde ab. ~-\,m 5. März teilte die Gläubigerin dem Schuldner mit, dass sie die Faustpfänder am 12. März auf öffentliche Ver- steigerung bringen werde. O. - Gegen den Entscheid der kantonalen Aufsichts- behörde rekurrierte der Schuldner unter Wiederholung des Antrages, die Betreuung sei aufzuheben, am 10. März an das Bundesgericht. Die Schuldbet1-eibungs- und Konkut"skammer zieht in Erwägung : 1. - 2. - Der Antrag auf Aufhebung der Betreuung ist gutzuheissen. Entgegen der' von der Gläubigerin und der Vorinstanz vertretenen Auffassung braucht sich der Schuldner eine gewöhnliche Betreuung solange nicht gefallen zu lassen, als das Pfand noch besteht. Erst wenn es verwertet ist und sich dabei ein Ausfall ergeben hat, steht der Weg der gewöhnlichen Betreuung offen. Unter keinen Umständen kann auch eine noch so zuverlässige Schätzung die Verwertung ersetzen. Die Gläubigerin beruft sich daher auch vergebens auf ihr vertragliches Recht, die Pfänder infolge der eingetretenen Entwertung und des Ausbleibens einer Nachdeckung zu verkaufen; Schuldbetreihungs- und Konkurs.,",-h!. X. 14. 5. solange sie von diesem Recht nicht Gebrauch gemacht hatte - und das war auf jeden Fall zur Zeit der Zustellung des Zahlungsbefehls noch nicht geschehen - blieb eben Art. 41 SchKG anwendbar. Demnach erkennt die SchWJdbetr. u. Konku.1"skarnmel" : Der Rekurs -wird gutgeheissen und die Betreuung aufgehoben. 14. Entscheid vom 27. April 1932 i. S. Zuber. Der Schuldner kann den Gläubiger schon vor Anhebung der Betreuung rechtswirksam ermächtigen, statt der Betreuung auf Verwertung der bestellten Pfänder die ordentliche Betrei- bung einzuleiten. Art. 41 SchKG. Est licite la convention par laquelle le debiteur accorde par avance au creancier gagiste le droit de le poursnivre, le cas echeant, par la voie ordinaire, phltöt que par la voie de la poursuite en realisation de gage. Art. 41 LP. E lecita la convenzione colla quale il debitore accorda, preventiva- mente, al creditore pignorazio la facolta di escut.erlo nella via. di pignoramento invece di agire coll'escuzione in via di realizzazione del pegno. Art. 41 LEF. A. - Am 29. Dezember 1930 unterzeichnete der Rekur- rent folgende « Schuldanerkennung und Bürgschaftsakt »: « Herr Julius Wyler ... anerkennt hiemit, dem Herrn Dr. X., Luzern, 30,925 Fr. mit Valuta und Fälligkeit 1. Oktober 1931 schuldig zu sein ... Als Sicherheit für obige Schuld haften als Faustpfand ... Für obstehende Schuld von 30,925 Fr. nebst allfälligen Zinsen und Kosten übernimmt Herr Otto Zuber die Bürg- und Selbstzahler- schaft und verpflichtet sich, diesen Betrag nebst allfälligen Zinsen und Kosten binnen 30 Tagen nach Verfall, d. h. bis spätestens 31.Okt.ober 1931 zu bezahlen, sofern his dahin Herr Julius Wyler nicht selbst bezahlt hat. - Herr Dr. X. ist im Fa.II der Nichtzahlung berechtigt,

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.